

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefmarken. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Freigabe“-Bücherei, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die hiesigen Buchhändler und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Wilm 450 n. 451. Tages und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 16. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 432. • 63. Jahrgang.

Pinsf in deutschem Besitz.

Weiteres Vordringen an der Dina. — Fortschreitender Angriff nördlich und nordöstlich Wilna. — Das Gelände zwischen Pripet und Jasiolda und die Stadt Pinsk erobert.

Der Tagesbericht vom 16. September.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Dina drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jasiolda weiter vor. Bei Jienow-Gaf wurden die Russen auf dem Ostufer zurückgeworfen.

Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Fortschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno steht der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Halbwegs Janowo-Pinsk versuchten die Russen erneut, unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 748 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripet und Jasiolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien. Oberste Heeresleitung.

Die russische Ernüchterung.

Mit dem Wechsel in der Oberleitung der russischen Heere setzte der Bericht des russischen Generalstabes eine Änderung der ganzen Szenerie in geschickter Weise in Bewegung. Der offizielle Generalstabsbericht und der halböffentliche der Petersburger Telegraphen-Agentur dienten als Sprachrohr für die Verbreitung einer in keiner Weise gerechtfertigten hoffnungsvollen Stimmung. Unbedeutende kleinere Teilerfolge wurden zu folgenreichen Siegen gestempelt und wo solche nicht zu verzeichnen waren, auch noch frei erfundene gemeldet. Der neue kaiserliche Feldherr sollte endlich die so oft und so lange enttäuschten Herzen wieder aufrichten und die verhängnisvolle Maßnahme eines Führerwechsels in zwölf Stunden als segensbringende Handlung sichtbar vor Augen führen. Aber nur wenige Tage konnten die Aufstacheler dieses tragischen Schauspiel mit Erfolg arbeiten. Den kleinen Erfolgen bei Tarnopol ist nunmehr ein Ziel gesetzt worden. Wenn auch eine Rückeroberung eines wesentlichen Teiles von Galizien von vornherein aussichtslos erschien, so träumten es doch die verantwortlichen Leiter in der russischen Heeresführung. Sie überfah hierbei, daß seit der Eroberung Przemyßls mehr als drei Monate vergangen waren, seit der Befreiung Lemberg fast zwei Monate. Seitdem war das von den Russen besetzten erlöste Land fest in die Hand unseres Verbündeten genommen worden. Schon diese Tatsache mußte die Seifenblasen russischer Trugschlüsse zum Platzen bringen. Auch in dieser Hinsicht brachte der gegenwärtige Krieg eine Änderung mit den hergebrachten Anschauungen. Mußte es doch als aussichtslos angesehen werden, daß die dichten Massen russischer Schirmkolonnen mit der wachsenden Rückenbedrohung von Norden, den Trümmern der beiden südpolnischen Festungen, erfolgreich nach Westen operieren konnten. Schon deswegen ließ sich ihr kurzer Siegeszug nach Raum und Zeit bemessen. Nur die im russischen Charakter begründete Starrköpfigkeit, dem ein weiterer, etwaiger Folgen ermessender Blick mangelt, bietet eine schwer verständliche Erklärung des gegnerischen Führer-Entschlusses. Die mit geschickter äußerer Aufmachung zur Ausführung gebrachte Offensive scheint an den Ufern der Strypa endgültig verurteilt zu sein. Aus den Zeilen des russischen Generalstabsberichtes leuchtet dies deutlich hervor. Die tönenden Worte: „Die bisherige deutsche Offensive geht an uns über“, waren leerer Schall, ebenso sind die auf Vorstoß erteilten Vorbeere schnell verflochten. Der Szenenwechsel ist schnell

eingetreten und vielleicht treten mit der Ernüchterung die im menschlichen Leben sichtbaren Folgeerscheinungen ein. Aus dem jüngsten feindlichen Heeresbericht spricht gar zu deutlich die erfolgte Abkühlung des schnell zur Hitze gebrachten Kopfes. Die bisherigen Kilometer-Erfolge bei Tarnopol sind aus ihm verschwunden. „Wir drangen noch ein wenig in der Gegend von Tarnopol vor.“ Als begreifliche „Entschuldig“ wird ein „orklangliches Artilleriefeuer“ aufgezählt. Das Erstehen des offensiven russischen Gedankens erhält sein Grabgeländ mit der resignierten Bemerkung: „Im allgemeinen suchen die Unternehmungen der Deutschen und Österreicher offensive Operationen zu machen, was ihnen Verluste einbringt, die mit ihren Ergebnissen nicht in rechtem Verhältnis stehen.“ Mit diesen Worten gibt die Heeresleitung des Jaren unüberblümt zu, daß das junge Voffenklud sich wieder in das alte Mißgeschick gewandelt hat und nicht, wie so oft, die Schuld hieran nicht sich selbst, sondern der überlegenen feindlichen Artillerie zu. Das ist eine regelmäßig wiederkehrende Erscheinung in ihren Berichten. Dieselbe schwere Enttäuschung findet sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Hier zeigte sich der Minenstich von Riga und dem besetzten Hafen von Dinaburg von neuen als unzulänglich. Unsere Flugzeug-Mutter-schiffe konnten genügend weit in diesem Meerbusen vordringen, so daß deutsche Wasserflugzeuge gegen die feindlichen Schuttschiffe, Unterseeboote und Werftanlagen erfolgreich durch Bombenwurf wirkten. Somit ist ihnen auch Riga selbst preisgegeben. In augenfälliger Weise zeigt unsere junge Luftwaffe ihre Überlegenheit als Stilmittel unserer Flotte, wie sie täglich im Dienste des Meeres sich auf das vortrefflichste bewährt hat. Auch von der Landseite aus wächst jetzt die Bedrohung der Seestadt Riga. Verbot zwar das westliche Sumpfgelände die deutsche Annäherung von dieser Seite in Gemeinschaft mit der wasserreichen Niederung an der Dina, so erfolgt sie jetzt von Südosten aus. Die erfolgreiche Erzwingung der Brückenköpfe bei Friedrichstadt und Vennwarden bringt jetzt reiche Früchte. Etwa 40 Kilometer von diesen Übergangsstellen kämpften am 13. die Truppen des Generals v. Belch bereits nördlich der Dina, an ihrem rechten Nebenfluß, dem Oger. Mit stolzer Freude lesen wir es aus dem russischen Bericht. Erst kürzlich wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die tatsächliche Folge unseres Sieges an den Dina-Brücken ein weiteres Vordringen nach Norden sein werde. Jetzt ist es zur Tatsache geworden. Auf einer Breite von 30 Kilometer ist die russische Dina-Front gesprengt und ihre Verbindung mit Ostsee und Dinaburg empfindlich unterbrochen. Energetisch stemmt sich die russische Gegenwehr gegen den Ansturm gegen den Brückenkopf von Jasiolda. Wie lange sie auch noch standhalten möge, die ganze besetzte Flusslinie wird binnen kurzem geräumt werden müssen. Wegen die Festung Dinaburg zieht sich der deutsche Einschließungsring von drei Seiten her immer enger zusammen. Die Verbindungsbahn nach Wilna ist an zwei Punkten in deutscher Hand. Also auch hier ist die Kampffront zerlegt, der Zusammenhang mit den beiden nördlichen Städten endgültig verloren. Die Rückzugsbahnen werden von unseren Luftfahrern beherrscht. Man zwingt hierdurch den Gegner in einer anderen Richtung als der getrockneten abzuziehen. Die Näherung mit Lebensmitteln und Munition wird verweigert. Der Gegner erlebt hierdurch Hunger-Enttäuschung. Wenn es auch nicht möglich ist, ihn bis zu einer wolkigen Zeit in Front und Flanke zu fesseln, so muß er nun doch mehr Zeit und Menschen opfern als er will. Immer stärker wird der Druck der Deutschen von Süden. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern greift mit Erfolg weiter ostwärts an die Ufer der Schara, die sowohl von der Heeresgruppe Hindenburg wie von derjenigen des Prinzen Leopold von Bayern erreicht worden ist. Ostlich Grodno pressen die Truppen des Generals v. Scholz die russischen Linien gegen den bereits gestörten Bahnknotenpunkt Lida und verstärkten diesen Druck im Laufe des 15. Ähnlich wie an den beiden nördlichen Brückenköpfen Friedrichstadt und Vennwarden entwickelte sich am Dienstag für die Deutschen ein günstiger Kampf um den wichtigsten Brückenkopf westlich Dinaburg. Die Einschließung der Festung rückt demnach näher. Demnach bleiben auch östlich Brest-Litowsk die Truppen des Generals von Mackensen in der Verfolgung gegen Pinsk.

Diese glänzenden deutschen Waffenerfolge müssen den Russen die schwarze Wirklichkeit vor Augen führen.

Die so schnell und so hochgespannten Hoffnungsträume sind in ein Nichts zusammengefallen. Die Ernüchterung wird eintreten und mit ihr die lähmende Erkenntnis, daß auch dieses letzte Kartenhaus falscher Hoffnungen sehr schnell zusammenstürzen muß.

Der „Rjetsch“ über die Panik und Angststimmung in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 15. Sept. (Nichtamtlich.) „Rjetsch“ führt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Quo vadis?“ aus: Zwei Wege sind offen, entweder tatenloses Sehen lassen, oder Organisation aller Kräfte. Eine unruhige Stimmung verbreitet sich im ganzen Lande. Die Bauernschaft will helfen, weiß aber nicht womit. Sie erwartet eine Leitung von der Regierung, die sich nicht einigt kann. Falls nicht Durchgreifendes geschieht, wird Rußland der Panik und Angst verfallen.

Die Räumung von Kiew bereits in Angriff genommen.

Wegen Papiermangels erscheinen die Zeitungen in Miniaturformat.

W. T.-B. Kopenhagen, 16. Sept. (Nichtamtlich. Droßelbericht.) Die „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Trotz ungeheurer übertriebener Siegesmeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, beginnen die Russen bereits mit der Räumung von Kiew. Die Bevölkerung Südrusslands ist sehr aufgeregt darüber, daß ihre alte Hauptstadt auf Anordnung der Regierung geräumt werden soll. Mit der Räumung ist bereits begonnen worden. Die Professoren der Hochschulen ziehen nach Saratow um. Wegen Papiermangels erscheinen die Zeitungen in Miniaturformat.

Eine Panik in Minsk.

Stockholm, 15. Sept. (Bem. Mln.) Nach der „Narwoje Wremja“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dinaburg und Wilna eine Panik in Minsk hervorgerufen. Die Bevölkerung rafft ihr Hab und Gut zusammen und verläßt massenweise die Stadt. Sie zieht nach Chotel, Bobruisk und Smorgon. Auch in der Gegend von Minsk ist eine Panik entstanden und nur dem energischen Eingreifen der Verwaltung ist es gelungen, dem Schließen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ernannt die Bevölkerung zur Ruhe. 700 Waggons Brot wurden für die hungernden Flüchtlinge aus Riga gekauft.

Riga ernstlich bedroht!

Kopenhagen, 16. Sept. (Bem. Mln.) Der Korrespondent der „Times“ an der russischen Front telegraphiert, daß Riga jetzt ernstlich bedroht sei, da die deutschen Truppen südlich der Stadt angelangt seien; es wären ausgezeichnete Verteidigungswerte angelegt worden, die imstande sein würden, den Feind längere Zeit aufzuhalten.

Ein französisches Zeugnis über die russische Vernichtungs-Rückzugstaktik in Polen.

Berlin, 16. Sept. (Bem. Mln.) Eine französische Zeitung bringt einen Bericht ihres Mitarbeiter, welcher der russischen Armee bei ihrem Rückzuge durch Polen gefolgt ist. Der französische Schriftsteller bestätigt, daß die Russen während ihres Rückzuges rücksichtslos und systematisch Leben und Eigentum der Polen vernichteten. Polen habe viele schreckliche Schicksale erlebt. Kriege und Revolutionen seien über das unglückliche Land hinweggezogen, aber alles das sei nichts im Vergleich dessen, was es jetzt erlebe. Beim Rückzuge war von russischer Seite der Befehl gegeben worden, daß alles vom Erdboden verschwinden solle. Dem Bauern sagte man: „Brenne dein Haus an!“, dem Fabrikarbeiter: „Zerklütze deine Fabrik!“ Der Bevölkerung der unglücklichen Städte und Dörfer rief man zu: „Verschüttele die Ruinen, zerstöre die Wege, schneide die Bäume nieder, mäh die noch grünen Felder!“ Ganze Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht. Den abziehenden Bewohnern der Dörfer befahl man: „Reißt eure Straße nieder!“ Als sie sich auf die Arme warfen und riefen: „Das können wir nicht!“ wurden besondere Brandabteilungen gebildet. Diese begannen die Kirchen mit Petroleum und zündeten sie mit Dynamitpatronen an. Polen sei heute eine Wüste. Mehrere Millionen Menschen seien heimatlos in die Berne getrieben worden. Mit Kolben schlägen wurden sie auf den Landstraßen vorwärts gezwungen.

Das deutsche Kriegsrecht in Warschau.

Auflösung des polnischen Zentrallandeskomitees.

Br. Berlin, 16. Sept. (Fig. Drahtbericht. Bem. Mln.) Der deutsche Generalgouverneur v. Beseler in Warschau veröffentlicht in der „Deutschen Warschauer Zeitung“ vom 14. September folgende Bekanntmachung: Von der Absicht geleitet, in den durch den Krieg schwer geschädigten polnischen Landesteilen jede Betätigung gemeinnütziger Wohltätigkeit zu unterstützen, hat die vor meinem Amtsantritt verantwortliche deut-

jede Behörde ebenso wie ich dem Zentrallandeskomitee (bzw. dem Warschauer Gouvernementskomitee) neben den entsprechenden deutschen und österreichischen Benachteiligungen die Erlaubnis zur Ausübung der Wohltätigkeit erteilt und Förderung angedeihen lassen. An diese Erlaubnis war die ausdrückliche Bedingung geknüpft, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Statt dessen hat dieses Komitee Richter im Lande eingesetzt, Abgaben zu erheben versucht, die Verordnung und Einrichtung einer Landesmiliz außerhalb Warschaus eingeleitet und Erlaubnisscheine zum Waffentragen ausgegeben, obgleich es wissen mußte, daß jeder, der sich auf Grund dieser völlig rechtungsunfähigen Bescheinigung mit Waffen versieht, die Todesstrafe bewirkt hat. Da somit die ihm gestellte Bedingung unbeachtet geblieben ist, löse ich hiernit das Zentrallandeskomitee einsehl. des Landeskomitees der Gouvernements- und lokalen Unterkomitees auf und verbiete ihnen jede weitere Betätigung im Gebiete des deutschen Generalgouvernements. Die Organisation der Wohltätigkeit geht damit ausschließlich auf die deutsche Verwaltung über, der die rein sanitären Einrichtungen der nunmehr aufgelösten Komitees anzugliedern sind. Die bereits durch eines der Komitees ausgegebenen Bescheinigungen über das Recht zum Waffentragen sind an die deutschen Kreis- chefs, dem Gouvernament von Warschau oder dem Generalgouvernement sofort zurückzugeben. Wer Waffen ohne ausdrückliche Erlaubnis einer deutschen Behörde sich verschafft oder in Besitz behält, verfällt der Todesstrafe.

Die Befestigung der Aalandinseln durch die Russen.

Haug, 15. Sept. (Zens. Bl.). „Stockholms Dagblad“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Russen seit längerer Zeit an der Befestigung der Aalandinseln arbeiten. Die Arbeiten seien fast vollendet. Die Bevölkerung, die sich weigerte, an der Anlage der Befestigungen mitzuarbeiten, wurde von den Russen gezwungen, die ihr auferlegten Arbeiten auszuführen. Eines der wichtigsten Befestigungswerke wurde bei Hummarnäs, dem südwestlichsten Punkte der Insel, angelegt. Dort wurde ein 800 Meter langer und 7 Meter breiter Festungswall und bombensichere Kasematten und Zementunterlagen für schwere Geschütze errichtet. An diesen Punkten wurden Schützengraben und Stacheldrahtbatterien errichtet. Ferner wurde ein Telephonnetz und eine Funkstation angelegt. Für die Möglichkeit einer geplanten deutschen Landung sind alle Vorbereitungen getroffen. Sämtliche Ortschaften und Häuser werden niedergebrannt.

Die innerpolitische Krisis Rußlands.

Der neue Dumasloß erschüttert?

W. T.-B. Petersburg, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die liberale russische Presse, insbesondere der „Dien“, macht den Radetten Vorwürfe, daß sie die Sache der Freiheit verzeihen. Wenn die Radetten im letzten Zeitpunkt die Durchführung des Oktobermanifestes von 1905 energisch verlangt hätten, hätten die Bürokraten nicht widerstehen können. Jetzt habe die Radettenpartei durch ihre übervorsichtige Politik das Volk verraten und den Reaktionen den Rücken gestärkt. Daß der Bloß keine lange Lebensdauer haben könne, erhele aus dem Umstand, daß die reaktionären Mitglieder über das Verhalten der Radetten und das Lob der Rechten in hohem Maße befürzt seien. Andererseits rüde das Zentrum des Bloßes, das aus früheren Bürokraten und aus von der Regierung eingesetzten Reichsratsmitgliedern bestehe, von dem Programm des Bloßes ab, da es nicht gegen die Regierung frontieren wolle. Ohne das Reichsratszentrum aber sei der Bloß vollständig machtlos.

Zunehmende Spannung zwischen Bloß und Ministerium.

Wenig Aussicht auf Erfüllung der Dumasforderungen.

W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr Goreninskis aus dem Hauptquartier hat die Lage nicht verbessert. Der Wechsel im Ministerpräsidium scheint aufgeschoben worden zu sein. Man wird versuchen, die Vorschläge des fortgeschrittenen Bloßes auszuführen. Kurze Parlamentsferien sind nicht unwahrscheinlich, aber noch nicht gewiß. Man muß hoffen, daß, wie immer die Entscheidungen des Ministeriums ausfallen mögen, kein Streit entstehen wird. Die „Kowoje Wremja“ will den hartnäckigen Gedanken von einer bevorstehenden Auflösung der Duma keinen Glauben schenken. — Die „Worzenzeitung“ meldet aus bester Quelle, daß wohl einige Punkte in dem Programm des fortgeschrittenen Bloßes in Erwägung gezogen werden mögen, daß aber der Forderung des Bloßes nach einer Umgestaltung

des Ministeriums, die nicht die Unterstützung der großen Masse der Bevölkerung habe, ein unbedingt non possumus entgegenzusetzen würde. Es werde neuerdings ein Versuch einer Verständigung mit dem Bloß gemacht werden, und wenn dieser fehlschlagen sollte, würde der jetzigen Regierung die Verantwortung für die Ausichtslosigkeit des Sieges und für die notwendigen Änderungen zufallen. Der Gegensatz zwischen Bloß und Regierung spitzt sich immer mehr zu. Der Bloß be-



Die Kämpfe am Sereth. Kampfplätze sind unterstrichen.

schuldigt Goreninskis offen einer in Anbetracht der kritischen Lage unverantwortlichen Verschleppungspolitik. Die „Wschewaja Wschewost“ erklärt, daß, wenn Goreninskis es noch einmal wagen sollte, vor der Duma zu erscheinen, ohne seinen Nachfolger gleich mitzubringen, alle Volksvertreter den Sitzungssaal zum Zeichen des Protestes verlassen würden, so daß er in Zukunft seine Sache vor leeren Bänken würde vertreten können.

Der Krieg gegen England.

Die Wirkung des letzten Zeppelinangriffs.

Das belebteste Geschäftsviertel von London heimgesucht.

W. T.-B. Basel, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Basler Anzeiger“ meldet: Wie schon bekannt, wurde bei dem letzten Zeppelinangriff auf London eine St. Gallener Städtewirtschaft geschädigt. Jetzt wird gemeldet, daß auch die Geschäftsräume verschiedener Agenten hiesiger Firmen durch Feuer und Wasser verwüstet worden sind. Nach der Lage der Geschäfte sind demnach Bomben bei dem letzten Zeppelinangriff in das belebteste Geschäftsviertel der Rheinstadt, und zwar in der Nähe der Bank von England, abgeworfen worden.

Große deutsche und englische Flotten gesichtet.

Br. Haug, 16. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.). Der Kapitän des hier eingelaufenen Fischdampfers „Mammings“ berichtet, daß er in der Freitagabend letzten Woche von einer Flottille unbekannter Nationalität beinahe überfallen worden wäre. Diese Flottille habe aus vier Torpedobooten, vielen Torpedobooten und Dorschsekreuzern, gefolgt von weiteren Torpedobooten, bestanden und sei unter Vollampf mit geläuteten Pflöcken passiert. Am Sonntag wurde eine englische Flottille in der Nähe der Doggerbank gesichtet. Der Kapitän eines im Rotterdamer Hafen eingelaufenen norwegischen Schiffes berichtet, er habe am Samstag bei Helgoland eine deutsche Flotte in Stärke von 42 Schiffen beobachtet.

Die Folgen des U-Bootskrieges an der französischen Küste.

Einstweilige Einstellung der Schifffahrt in Marseille und Bordeaux.

W. T.-B. Basel, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Mitteilungen der Agentur „Reuter“ lassen erkennen, daß die zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote die gesamte Handelschifffahrt nach und von Marseille und Bordeaux eingestellt worden ist.

Der große englische Geldbedarf.

Ausgaben, über die man nicht sprechen darf!

W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) Bei der gestrigen Einbringung eines Kredits von 250 Millionen Pfund Sterling im Unterhause sagte Asquith, damit steige der Betrag, der bisher angeprochen worden sei, auf 1200 Millionen Pfund Sterling. In der Zeit seit dem letzten Kredit bis zum 11. September seien anormale Ausgaben nötig gewesen, über die zu sprechen, nicht im öffentlichen Interesse liege, die jedoch zur Finanzierung gewisser notwendiger Operationen gebietet hätten. Ein Teil dieses Betrages werde im Laufe weniger Monate zurückgezahlt sein; der Rest werde später getilgt werden. Die Gesamtausgaben des Finanzjahres hätten bisher 500 Millionen Pfund Sterling betragen. Man erwarte nicht, daß die Ausgaben für die Flotte während der letzten sechs Monate des Finanzjahres anwachsen würden. Er glaube, daß die gesamten wöchentlichen Ausgaben nicht 35 Millionen Pfund Sterling übersteigen würden und daß der neue Betrag bis zur dritten Novemberwoche reichen werde. Alles, was notwendig sei, um das große Werk des Munitionsministeriums zu vervollständigen, sei eine genügende Anzahl von Arbeitskräften.

Die Verwendung der jüngsten englischen Kreditforderung.

W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich. Reuter.) Amtlich verlautet, daß der Kredit von 250 Millionen Pfund (5 Milliarden Mark), den die Regierung fordern wird, nicht nur für Flotte und Armee, sondern auch für andere finanzielle Zwecke bestimmt ist.

Die öffentliche Streitfrage über die Wehrpflicht.

Die Forderung der Abgeordneten. — Asquith kündigt nach der Entscheidung der Regierung eine Debatte an.

W. T.-B. London, 16. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhause antwortete Mac Kinnon auf eine Frage, daß Admiral Sir Percy Scott mit der artilleristischen Verteidigung von London gegen feindliche Luftschiffe betraut wurde und daß diese Verteidigung der Admiralität, und nicht dem Kriegsamt unterstehe. — Lowe (Unionist) fragte, ob die Regierung das Verteidigungssystem von Paris gegen Luftüberfälle in Erwägung gezogen und ähnliche Schritte zur Verteidigung Londons getan habe. — Mac Kinnon erwiderte, daß er im öffentlichen Interesse nichts sagen könne. — Mac Kinnon führte aus, man hoffe, das Budget in der nächsten Woche einbringen zu können. Die kleinen Beträge der Kriegsanleihe zu 5 bis 20 Schilling belaufen sich, so weit bisher festgestellt worden ist, auf 2 473 600 Pfund Sterling. — Tennant berichtete, er habe über Ostafrika seine Erklärung abgegeben, da keine wichtigen Nachrichten vorliegen. — Asquith erklärte, das Haus solle regelmäßig Montags, Dienstags und Mittwochs tagen. — Booth (Lib.) fragte, ob Asquith die Frage geheimer Sitzungen erwogen habe. — Dillon (Lab.) richtete die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Aufgabe zugunsten der Wehrpflicht, die eine Anzahl Abgeordneter, die gegenwärtig Offiziere sind, in der Presse veröffentlicht haben. Der Redner fragte, ob es den anerkannten Grundsätzen entspreche, daß Offiziere sich in einer brennenden politischen Streitfrage an die Öffentlichkeit wenden. Wenn das geschehe, müßte er die Frage stellen, ob den Unteroffizieren und Soldaten dieselbe Gelegenheit gewährt würde, ihre Meinung zu äußern. Der Redner warnte davor, diese Streitfrage in die Arme zu tragen. — Bedgwood (Lib.), der Offiziersuniform trug, nahm das Recht der freien Meinungsäußerung für Abgeordnete, die in der Armee ständen, in Anspruch. Er behielt sich das Recht vor, über alle militärischen und politischen Fragen innerhalb und außerhalb des Hauses zu sprechen. — Hauptmann Guist (Lib.), der zu den Unterzeichnern der Regierungsvorlage für die Wehrpflicht gehörte, sagte, diese beabsichtige nicht, die Agitation zu führen. Es sei aber kein Grund dafür vorhanden, daß sie ihre Überzeugung aufgeben sollte. Guist forderte die Regierung dringend auf, den Tag für die Erörterung der Wehrpflichtfrage einzufachen. — Chaplin (Unionist) bekannte sich als alter Anhänger der Wehrpflicht, aber die Entscheidung müsse der Regierung überlassen bleiben. — Lodge (Führer der Arbeiterpartei) sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung der Agitation nicht nachgeben werde. Das Hauptfordernis sei, nicht so sehr mehr Soldaten, als mehr Kriegsmaterial. Die Agitation für

Aus dem Leben Paul Meyerheims

Der große deutsche Tiermaler, der letzte aus dem Kreis Adolf Mengels, der nun dahingegangen ist, trug mit seinem Leben auch ein Stück Berliner Kunst- und Gesellschaftsgeschichte in das Schattenreich der Erinnerung. Denn Meyerheim war in Berlin geboren, ein echter Berliner, und als solcher auch in seinem Privatleben mit scharfem Biss, Humor und manchmal erbarmungsloser Satire begabt. Die Erinnerungen an Meyerheim sind mit seinem begeisterten verehrten Vorbild und Freund Mangel verknüpft. Von ihm lernte er auch das scharfe Urteil, das oft Verblüffung hervorgerufen mußte. Meyerheim selbst erzählte, wie die rücksichtslose Urteilskraft Mengels ihm manchmal peinliche Augenblicke bereite. Bei einem Gang der Juch in einer internationalen Ausstellung in Berlin blieb Mangel lange Zeit vor einem Bild des holländischen Altmeisters Israels stehen. „Da sah ich“, schreibt Meyerheim, „den ebenfalls kleinen holländischen Meister herannahen. Wöses ahnend, flüsterte ich Mangel zu: „Du, da kommt Israels!“ Dieser, erfreut darüber, daß der Meister die „Fischer“ so gründlich betrachtete, fragte freundlich: „Nun, Erzählen Sie, wie gefällt Ihnen denn meine Schilderei?“ Mangel, der meine Bemerkung überhört hatte, sagte, ohne von Israels Wort zu nehmen: „O, es ist in der Totalität und im Aufbau vorzüglich, aber, aber — es ist alles so faul gemacht, faul — faul — faul.“ — Tableau!“ — Meyerheim war ein ständiger Besucher des Berliner Zoologischen Gartens, dessen Insassen ihm häufig als Modelle dienten. Als vor mehreren Jahrzehnten die großen Raubtierhäuser, das Straßenschloß und der

Giesantempel vollendet waren, vereinigten sich die Aktionäre und Freunde des Unternehmens auf einem Festbankett. Und Meyerheim fiel die Aufgabe zu, den Schöpfer der neuen Pavillonen, den Architekten Hermann Ende, in einem Trinkspruch zu feiern. Was er denn auch mit dem humorvollen Trinkspruch tat: „Wer den Bestien seiner Zeit genug getan, — der hat gelebt für alle Zeiten!“ — Neben den berühmten Tiermalereien schuf der Meister auch einige Wandbilder. Über eine fröhliche Gelegenheitsarbeit, die er einmal an den Wänden einer bayerischen Regelsbahn ausführte, berichtete er selbst: „Es war ein Regentag, und als Material waren nur ein paar Eimer Wagenschmiere und ein Anstrichpinsel vorhanden. Damit nun malte ich auf die Wände allerlei Tiere: Gamsen, Varen, Kormeltiere, Adler und Eulen, von denen einige zugleich die Bedienung darstellten. Kormeltiere bringen Kaffeetassen, ein Vär Bierseidel usw. Diese an einem Tage gemalte Arbeit ist im Gadeleer mit einem Stern versehen. Der Postwirt erzählte mir mit Stolz, daß der alte Pringregent oft vor diesen Bildern einen Schoppen getrunken und dabei bemerkt habe, daß der Künstler auch ein großer Gamsjäger gewesen sein müsse. In Wahrheit aber habe ich niemals ein Tier geschossen und bin nach heute froh, wenn ich ein solches mit meinem Pinsel treffen kann.“ — Sehr lebendig schilderte Meyerheim seine Kindheitsbeindrücke im denkwürdigen Jahr 1848. „Wir bewohnten“, schreibt er, „in jenen Märztagen das Haus am Leipziger Platz Nr. 4, dessen Fenster nach der Königsgräber Straße, damals Hirschfeldstraße genannt, hinausgingen. Das Lager für uns Kinder war auf der Erde bereitet, die Schiffe krachten entsehlisch von der Straße her, und die

Eltern mit der Köchin schoben zwei dicht vollgestopfte Kleiderkähne zum Schutz vor das Fenster. Es wurde damals eine Bürgerwehr eingerichtet, und mein Vater und seine ebenso friedfertigen Freunde mußten zu den Waffen greifen, den Jolinderhut schmückte eine große Kolarbe, ein Seitengewehr, eine Patronentasche umgürteten die kampfesmutigen Leiber, und eine wirkliche Flinte wurde mit herumgeschleppt. Zu den Mähzeiten versammelten sich die tapferen Männer in dem einen der von Schinkel erbauten Potsdamer Torgebäude, das mit dem gegenüberliegenden durch ein großes, schweres Gitter verbunden war. Hierher kamen die Frauen mit dem Mittagessen; und meine Mutter, die stets eine Virtuofin in der Zubereitung von Königsberger Klopfen war, wurde mit Jubel begrüßt, wenn sie mit einem enormen Topf dieser ihrer Handarbeit bei den Kriegern erschien.“

Konzert.

Ellis Rey, — die vielgeehrte Klaviervirtuosin, ist wieder bei uns eingetroffen. Diesmal nicht als glänzende Alleinherfcherin auf dem Klavier: nicht als ausschließliche Virtuofin, sondern als Kammermusikpielerin, als welche wir sie bisher nur selten zu bewundern Gelegenheit hatten. Im Verein mit dem Violinisten Wila von Voogstraten und dem Cellisten Fritz Reich hat sich Ellis Rey zur Ausführung von vier Brahms-Konzerten entschlossen: die Klavier-, Violin- und Cello-Sonaten und die Trios von Joh. Brahms sollen zu Gehör kommen. Dienstag fand der erste und gestern der zweite „Brahms-Abend“ im „Kasino“ statt, unter ziemlich

die Wehrpflicht bedrohe die Einheit der Nation und würde eine sehr üble Wirkung haben. Auf das Entscheidende werde er erklären, daß die Zeit für die Wehrpflicht nicht gekommen sei. — Pringle (lib.) sagte, es sei nicht mehr zu verhindern, daß die Frage der Wehrpflicht im Parlament erörtert werde, nachdem sie in der Presse, auf dem Gewerkschaftsfest und anderwärts behandelt wurde. Lloyd George habe öffentlich gefordert, daß das Kabinett, das Parlament und die Nation die Wehrpflicht annehme. Harcourt habe in seiner Rede in seinem Wahlkreis die Gründe für die Wehrpflicht niedergelegt. Es sei unter diesen Umständen unmöglich, daß allein das Parlament diese Frage nicht erörtere. Dieses Parlament sei zwar im Oktober, müsse aber der Nation als Führer dienen. Erstaunlich sei, daß der Führer der Arbeiterpartei der Regierung unbedingtes Vertrauen zubillige, während alle wüßten, daß die Regierung uneinig sei. Ihre Uneinigkeit sei im Inland und im Ausland durch die Presse bekannt geworden. — Dalcie (lib.) erklärte, persönlich mit Lloyd George Vorrede einverstanden zu sein. Das Kabinett solle dem Hause seine volle Information über die grundlegenden Tatsachen geben. Asquith solle dem Hause offen sagen, ob kein Staatszwang nötig ist, dann werde das Haus sich damit zufriedengeben. Asquith müsse sagen, ob er mit Lloyd George oder mit Harcourt einverstanden sei. — Oberst Hierman sagte, die Entscheidung hänge von Ritchener ab. Es wäre am besten, wenn die ganze Debatte im Parlament und in der Presse verstumme und die Nation ruhig abwarten würde, bis Ritchener den Augenblick für gekommen halte, zu sprechen. — Hyde (Unionist) sagte, wenn die Abgeordneten einstimmig die Ansicht der Regierung annehmen sollten, könnten sie ebenso gut nach Hause gehen und sich nützlich beschäftigen. Die Regierung habe 18 Monate freie Hand gehabt. Die Nation beginne, der Zensur müde zu werden. Die Politik der Geheimnisthums könne nicht mehr länger dauern. Die Nation sei entschlossen, zu wissen, wie der Krieg geführt werde, und werde bald fordern, daß nichts geheim bleibe. Die Nation verlange darüber Bescheid, wie der Schutz Londons und der Zustand des Flugdienstes beschaffen sei. — Mac Callum Scott (lib.) erklärte, der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei, der Regierung zu vertrauen. Durch parlamentarische Debatten werde der Krieg nicht gewonnen. Einige Abgeordnete meinten, daß die Regierung kein Vertrauen mehr verdiene. Es sei dieselbe, die die Koalition geschaffen hätte und sie jetzt bekämpfe. Asquith ermahnte die aktiven, im Offiziersverhältnis stehenden Abgeordneten, sich ihrer Verantwortung bewußt zu bleiben. Asquith bedauerte, daß eine öffentliche Streitfrage über die Wehrpflicht entstanden sei. Aber die heutige sprunghafte, oberflächliche Debatte sei die unbefriedigendste Art, das schwierige Problem zu behandeln. Wenn die Regierung demnächst Schlüsse gezogen habe, werde sie es dem Hause mitteilen, worauf eine Debatte folgen werde. Asquith teilte ferner mit, daß seit Beginn des Krieges drei Millionen Mann in Meer und Flotte Dienst genommen hätten und gab dann einen Überblick über die militärische Lage. Er sagte: Der heutige Krieg ist ein Krieg der Technik, Organisation und Ausdauer. Der Sieg wird wahrscheinlich dem zufallen, der am besten rüstet und am längsten durchzuhalten vermag, und das wollen wir tun. (Beifall.) Nach weiteren Mitteilungen Asquiths betrug die anderen Länder gewährten und versprochenen Zuschüsse bis jetzt 250 Millionen Pfund Sterling. — Lord Robert Cecil antwortete auf eine Frage, ob Friedensverhandlungen stattgefunden hätten, es sei ihm unmöglich, zu sagen, was für Besprechungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattfanden, da sie nicht zu seiner Kenntnis gebracht worden seien. Wie bekannt, hat die deutsche Regierung keine direkten Friedensvorschlüsse gemacht, und man könne sich augenblicklich kaum vorstellen, daß eine Möglichkeit für Deutschland bestehe, Vorschläge zu machen, die von den Alliierten in Erwägung gezogen werden könnten. England wird keine Friedensvorschlüsse anders als in Übereinstimmung mit den Bundesgenossen oder mit den durch den Vertrag vorgeschriebenen Pflichten in Erwägung ziehen.

Präsident Wilson zu einer schiedsgerichtlichen Entscheidung bereit?

W. T.-B. Hamburg, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Hamburger Nachr.“ melden: Wie ein in London aus Washington eingelaufenes Telegramm berichtet, ist Präsident Wilson jetzt bereit, die Frage der „Krabbe“ dem Haager Schiedsgericht zu überweisen. Dagegen will der Präsident bei den übrigen grundsätzlichen Fragen, die in der amerikanischen Note bekanntgegeben worden sind, nichts von seinem gefassten Standpunkt aufgeben.

Dänemark und das englische Unterseeboot E. 13.

Br. Kopenhagen, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „National Tidende“ bemerkt zu dem Gerücht, daß England beabsichtige, das bei Søholm gestrandete und jetzt in Kopen-

hagen festgehaltene englische Unterseeboot „E 13“ Dänemark zum Geschenk zu machen: Hier ist von einem solchen Plan Englands nichts bekannt. Unsere Flotte hegt auch wohl kaum den Wunsch, das Boot zu erhalten. Die Wiederherstellung des „E 13“ würde schon mehr Kosten verursachen als ein neues Boot ähnlicher Bauart. Außerdem eignet sich „E 13“ nicht für die dänischen Gewässer; es hat keine größere Geschwindigkeit als unsere eigenen U-Boote.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Eine Aenderung der französischen Taktik?

Der beabsichtigte Einmarsch nach dem Elsaß.

Br. München, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In einer Zuschrift, die der „Münch. Ztg.“ von hochstehender Seite zugeht, heißt es u. a.: Die Vorbereitungen zu einem breiten Einmarsch ins Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung, wie auch der belgischen will es nicht mehr in den Sinn, daß es für englische Nachbedürfnisse kämpfen und bluten soll. Für die Rückeroberung der Reichsländer aber hofft die französische Regierung noch immer, das Volk entfiammen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und im zweiten Falle ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugebach.

25 000 französische Verwundete in den Argonnenkämpfen.

Eine wahre Todesfahrt in die Lazarett der Pyrenäen.

Br. Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Schilderung eines in Frankreich gewesenen Neutralen über die Zustände in französischen Sanitätsdiensten und die Verwundeten aus den letzten Argonnenkämpfen ist folgendes zu entnehmen: Die 25 000 Verwundeten mußten mangels jeder Organisation eine wahre Todesfahrt durchmachen. Die Rüge durchkreuzten Frankreich von Norden nach Süden mit Schwerverwundeten, welche in den Pyrenäen ausgeladen wurden, während leicht Verwundete in Feldlazaretts kamen. Viele von ihnen starben auf der langen Fahrt, viele wurden Opfer des Sturzkampfes.

6100 Millionen Franken neue Kredite.

W. T.-B. Paris, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Minister Ribot wird in der Kammer einen Gesetzesantrag, betreffend die vorläufigen Haushaltsmittel, für die letzten drei Monate 1915 einbringen. Die geforderten Kredite für diesen Zeitraum betragen nach dem „Temps“ 6100 Millionen Franken. — Die seit dem Kriegsausbruch bis zum 30. September 1915 gewährten Kredite betragen 22094 Millionen Franken.

Der Krieg gegen Italien.

Weitere 25 italienische Generale wegen Dienstunfähigkeit zur Disposition gestellt.

Genf, 16. Sept. (Zens. Bln.) 25 italienische Generale wurden gestern zur Disposition gestellt, und zwar wegen Dienstunfähigkeit: Castello, Rosignano, Meomartini; wegen nicht angegebener Ursachen, also vorwiegend wegen begangener Fehler die Generalkommandanten Saveri, Lang, Queirolo, Salazar, Lenihanin, Kaspit, die Generalmajore Marangoni, Diana, Marasini, Maggioletto, Morra, Ussami, Bernardoni, Foletti, Moia, Manfredi, Carbone, Rizza, Caserta, Carvelli. Der Eindruck der Massenentfernung ist ansehnlich, namentlich da einzelne, wie der einstige Oberer von Gomb, Maggioletto, und der Generalkommandant Marasini, sehr bekannt sind.

Erfolglose Beschließung eines österreichisch-ungarischen Flugzeuges.

Ein italienisches Flugzeug im Sturzflug niedergegangen.

Genf, 16. Sept. (Zens. Bln.) Bei Udine wurde nach einem Kaiser Bericht ein österreichisch-ungarisches Flugzeug von drei italienischen Flugzeugen und außerdem mit Abwehrkanonen, die 600 Schuß abfeuerten, beschossen, kehrte aber unverfehrt zurück, während ein italienisches Flugzeug im Sturzflug niederging, offenbar durch einen Schuß des österreichischen Fliegers getroffen.

Cadornas Gesundheit läßt zu wünschen übrig!

Genf, 16. Sept. (Zens. Bln.) Eine Mailänder Zeitung schreibt mit Genehmigung der Zensur, daß das Befinden Cadornas seit einiger Zeit zu wünschen übrig lasse.

Empfinden, solide Technik und feinen, transparenten Ton. Die Sonate, — ein Werk, in glücklicher Stunde geboren, in welchem „morgens-leuchtendem“ Klang schimmernd, sprach wieder unweigerlich zu Herzen, zumal auch hier Frau Elly Ney mit äußerster Gefühlsartigkeit auf alle Absichten ihres gastfreundlichen Partners einging und wiederum bei ihm gleiches Verständnis für ihre innerlichen Regungen fand. Den weiteren Brahms-Vorträgen am Samstag und Sonntag darf mit Spannung entgegengesehen werden. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Besonders seit Kriegsbeginn besteht die Sitte — in diesem Fall sagt man wohl treffender — die Lustige Operetten durch Witwischen ohne Stimmen „singen“ zu lassen! So konnten denn auch die Leistungen des Albert-Schumann-Operetten-Theaters, Frankfurt, das gestern die neue Spielzeit durch ein Gastspiel eröffnete, nicht weiter überraschen. Man wird bekümmert in den jetzigen Kriegzeiten und will gern den Umständen Rechnung tragen, zumal die Courette bestätigt, daß es keine Regel ohne Ausnahmen gibt. Fräulein Sutter ist nämlich wirklich im Besitz einer sehr hübschen Stimme, weiterhin fehlt es ihr nicht an Temperament, Grazie und Schelmerei. So wurde denn die Aufführung der hier bestens bekannten Jarnowsky Operette „Die Hörterdrisil“ recht erträglich, dank Fräulein Sutter, die die Titelrolle allerliebst verkörperte. Ihr Partner, Herr Dewald, gelegentlich eines früheren Gastspiels noch in bester Erinnerung stehend, verfügt über glänzende äußere Mittel und war ein sehr eleganter Kaiser Joseph II. Der Rest ist Schweigen.

Was es mit dem mangelhaften Gesundheitszustand eines folgerlosen Heerführers auf sich hat, wissen wir nur zu gut. Es soll ihnen durch eine solche in die Öffentlichkeit gebrachte Mitteilung eine Brücke gebaut werden, über die hinweg sie von der Bildfläche aktiver Teilnahme verschwinden. Dieses Verschwinden soll wohl auch für Herrn Cadorna Anwendung finden, bei ja bisher fast noch nirgends vom Kriegsglück begleitet war.

Verhandlungen mit Giolitti?

W. T.-B. Bern, 15. Sept. (Nichtamtlich.) „Gazzetta del Popolo“ meldet: Der bisherige italienische Botschafter in Konstantinopel, Carroni, hatte mit dem König im Hauptquartier eine Besprechung. Er statuierte gestern früh Giolitti einen langen Besuch in dessen Villa in Bardonecchia ab. Diese Zusammenkunft stehe wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem anderen Phänomen, das gegenwärtig in gewissen politischen Kreisen reife.

Italiens Teilnahme an der Dardanellenaktion.

W. T.-B. Petersburg, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Drahtbericht. Der „Rjetsch“ meldet: Die englisch-italienischen Abmachungen bezögen sich nicht allein auf die Dardanellen, sondern hauptsächlich sollen italienische Truppen an der Südküste Kleasiens, in der Bucht von Adalia, wo Italien große Interessen habe, Verwendung finden. Aber auch die Bezwingung der Dardanellen sei eine Lebensfrage für Italien, da es sich in einer großen Lebensmittellage befinde.

Italiens Lage über die langsame Diplomatie des Bierverbandes.

Genf, 16. Sept. (Zens. Bln.) Der „Corriere della Sera“ sagt die Diplomatie des Bierverbandes an, weil sie den Balkan nicht mitgerissen hätte, ehe der russische Rückzug begann. Heute könne nur ein rascher Fall der Dardanellen helfen.

Der Krieg im Orient.

Ein französischer Sanitäts- und Intendantur-Inspekteur für die Dardanellen.

W. T.-B. Lyon, 15. Sept. (Nichtamtlich.) „Mon Républicain“ meldet aus Paris: Der Marineminister hat den Deputierten von Bordeaux, den ehemaligen Unterstaatssekretär Chaumet, ernannt, sich nach den Dardanellen zu begeben. Chaumet ist von dem Budgetausschuß beauftragt worden, das Funktionieren des Sanitäts- und Intendanturwesens des französischen Expeditionskorps an den Dardanellen zu prüfen.

Die Vertreter des Bierverbandes abermals beim bulgarischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Sofia, 16. Sept. (Nichtamtlich. Agence Bulgare.) Die Vertreter der Mächte des Bierverbandes haben vorgestern vormittag dem Ministerpräsidenten gesonderte Besuche abgestattet. Sie haben ihm eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Die Neutralen.

Eine Danknote der deutschen Regierung an den Papst.

W. T.-B. Bern, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der „Osservatore Romano“ meldet, hat die deutsche Regierung durch ihren Vertreter beim heiligen Stuhl dem Papst ihren aufrichtigen Dank aussprechen lassen für die Bemühungen, betreffend die Überführung deutscher Gefangener aus Dohomey nach Nordafrika.

W. T.-B. Bern, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Stampa“ schreibt über die Meldung des „Osservatore Romano“ bezüglich des Dankes der deutschen Regierung an den Papst: Der im „Osservatore Romano“ erschienenen Note sei eine beträchtliche Bedeutung beizumessen, da es das erste Mal sei, daß in einem amtlichen Schriftstück von einer Vermittlung des Papstes gesprochen worden sei.

Neue Aufstandsbewegung in Portugal.

W. T.-B. Lyon, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Revela“ lister de Lyon“ meldet aus Madrid: Eine neue Aufstandsbewegung wird aus Portugal gemeldet. Unruhen haben nicht nur in Lissabon, sondern auch in mehreren Provinzen stattgefunden.

Deutsches Reich.

* Die nächste Tagung des preussischen Landtags. Im laufenden Jahre wird der preussische Landtag nicht mehr zusammentreten. Man nimmt an, daß der Landtag im Januar 1916 wieder einberufen werden wird. Dem entspricht auch die bisherige Praxis. Der Landtag trat meist im Januar oder Februar zusammen, um den preussischen Staatshaushalt zu beraten. So wird auch diesmal der Lauf der Dinge sein. Dringende Aufgaben für den preussischen Land-

tagiger Beteiligung unserer musikalischen und — feldtrauen Kreise. Das lebhafteste Interesse wandte sich der genialen Klavierkünstlerin selbst zu, und ihrem Vortrag der Solo-Mosier-Sonaten. War es am ersten Abend die grandiose O-Dur-Sonate mit ihrem wuchtigen Pathos, über deren hinreichend feurige Wiedergabe nur eine Stimme der Bewunderung herrschte, so gestern die Fis-Moll-Sonate, mit ihrem teils mild-leidenschaftlichen, teils zart-schwärmenden Charakter, für welche Elly Ney ihre ganze Kraft einsetzte. Wie die Künstlerin solche wechselvollen Stimmungen — hier namentlich in den ersten beiden Sätzen — zu durchbringen, zu beleben und zu beleuchten weiß, wie sie sich ein Scherz in tollem Wirbel dahinstürmen läßt, oder das Finale mit bithyrambischem Schwung erfüllt, — und doch bei alledem ihr heisses Temperament kunstgemäß zügelt und die technischen Probleme mit strahlender Prägnanz zu lösen weiß: das alles ist immer von neuem anziehend und fesselnd und bezeugt, welche eine mächtige Kunst-Individualität in dieser lebensprüfenden Frau sich verkörpert! —

Unter den weiteren Brahms-Sonaten befand sich gestern noch die seltener gehörte Cello-Sonate Op. 88, — dies in der Stimmung so wunderbar friedvolle, lichte Meisterwerk, dem zugunsten Elly Ney alle zarresten Töne ihres Klavierregisters hervorgezaubert: mit dem warmklingenden Cello des Herrn Reig, der sich als ein höchst beachtenswerter Vertreter seines Faches offenbarte, verband sich ihr Spiel zu schönster harmonischer Wirkung.

Der Geiger, Herr van Hoogstraten, bezeugte gestern in der Violin-Sonate A-Dur (Op. 100) sein echt musikalisches

Doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kostüme über jeden Tadel erhaben sind, daß die Regie ihr Möglichstes tat, und daß Kapellmeister Ehrlich seine sehr kleine Kapelle, die allerdings manchmal wunderliche Klangeffekte hervorbrachte, trotzdem ohne ernstesten Unfall zum Ziel führte. Die sehr zahlreichen Besucher spendeten den Trägern der Hauptrollen freundlichen Beifall. B. v. N.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Frieda Hempel hat die Absicht, ein Heim für Kriegsbeschädigte zu gründen. Die Unterhandlungen wegen Erwerb eines Grundstücks sind bereits im Gang. Die Mittel zu dem Heim will die Künstlerin durch Konzerte aufbringen.

Hans Pfihner hat ein neues Musikdrama vollendet, in dessen Mittelpunkt die Gestalt Palestrinas steht, der dem Werk auch den Namen gibt. Pfihner ist sein eigener Textdichter gewesen, auf die Komposition hat er mehrere Jahre verwendet. Um sich ihrer Vollendung ganz ungehindert widmen zu können, ließ er sich sogar in der vorjährigen Spielzeit von seinem Posten als Strahburger Operndirektor entbinden. Aber den Ort der Uraufführung hat Pfihner noch nichts bestimmt. Sie dürfte auch in diesem Winter noch nicht stattfinden.

Robert Gutt, der Frankfurter Irische Tenor, ist vom Generalintendanten Grafen Hülsen-Haseler eingeladen worden, bei der demnächst im Königl. Opernhaus in Berlin zur Aufführung kommenden Offenbachschen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ die Titelrolle zu singen.

Dritte Kriegsanleihe.

Zur Bequemlichkeit der Zeichner auf die 5% Kriegsanleihe halten die unten verzeichneten Banken und Bankgeschäfte ihre Schalter

lediglich zur Annahme von Zeichnungen

über die üblichen Kassenstunden hinaus am

Freitag, den 17. ds.

Montag, den 20. ds.

Dienstag, den 21. ds.

noch von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden

Marcus Berlé & Co.

Deutsche Bank, Zweigstelle Wiesbaden

Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden

Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden

Gebrüder Krier

Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.

la Holl. Eevische
eingetroffen, empf. von 38 Pf. an.
Jacob Frey jr.,
Grobacher Str. 2.

Salon
für feinen
Damen - Putz
Johanna Kipp

langjährige I. Direktorin
der Firma Kleinfoten,
hält sich bei Bedarf
für

Herbst u. Winter
bestens empfohlen.

Vornehme Wiener und
aparte eigene Modelle.

Langgasse 10, 1.
Tranenhüte stets vorrätig

Gelbe Kartoffeln

Rumpf 35 Pf.
Roh- u. Einmachbirnen 10 Pf. 90.
Gute Laife-Birnen 10 Pfund 1.50.
Rohäpfel 10 Pfund 65 Pf.
Tafeläpfel 10 Pfund 1.15 Pf.
Zwiebeln 10 Pfund 1.40 Pf.
Kirdner, Rheingauer Straße 2.

Morgen Freitag

Schmierkäse.

Thür. Stangentäse, Bannertäse.
Molkerei R. Schulz, Dorfstraße 27.

Zwiebeln

(kein Aufschlag), klein, 10 Pf. 1.25.
Roh- und Latwegbirnen,

dicke, 10 Pfund 45 Pf.

Alles and. Obst bill. Blätter Str. 130.

Die guten Birnen sind wieder da!
Reinen werten Abnehmer zur Nach-
richt. Wilhelmsstraße 4, Hofmann.

Bestenb. 10 Pf. 1.50, Weizenbirn.
10 Pf. 1 Pf. Wainzer Straße 44.
Geplückte gute Birnen 10 Pf. 1 Pf.
Nikolastraße 41, Barterre links.

Rübe, frisch vom Baum, 10 Pf. 35 Pf.
Weilmühlstraße 9, 3-4 Uhr.
2 Bäume Äpfel an d. Bleichstr. 43.

Brifets und Bündelholz
im Ausverkauf.
Kuppert, Nikolastraße 5.

Gold, Silber, Platin,
Schmuckfaden, alte Schmuckstücke,
Bianchische
kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.

Suche Stellung als Hausdame
bei älterem Herrn oder Dame. Off.
unter 2. B. Postfach 1000.

**Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen**

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Scheibenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

F 532

Magnetopath Rohm.

Von jetzt ab Sprechstunde:
Nur an Wochentagen von 3—5 Uhr.
Gerrngartenstraße 10, Part.

Lebet Alle!

Gerrenschneideri wend. Rude 8, Rev.
Rein, neue Dosen 6, Aufbüg. 1.50,
Reinfüttern. Kleber, Frankfurt. 7, 1.
Umzüge u. übernom. Rheingauer
Str. 15, Adlerstraße 53, Graubner.

Reiher verloren,

34 Stangen, v. armem Laufmädchen,
Rheinstr. 218m. R., Böben, Scharn-
horst, Dorfstr. Es wird gebeten, ihn
Dorfstraße 23, 3 r., abzugeben.

Brille verl. Böbenstr., Dreizehnen-
straße, Dohheimer Straße. Abgeb.
neuen Bel. Gläserplatz 3, 3.

Derjenige, w. am Sonntagmorgen
den Lodenumbang vom Sedanplatz
mitgenommen hat, ist gesehen und
erkannt worden u. wird gebeten, ihn
bei dem Eigentümer, Kapellenstr. 80,
abzugeben.

Radkapsel für Kraftwagen
verloren. Abzugeben Garage Witting,
Schleichhausstraße.

Junger brauner Jagdhund
mit weißer Brust u. weißen Pfoten
entlaufen. Abzugeben bei Robert,
Seerodenstraße 83.

Wittwer, 48 Jahre,
ohne Kinder, in fester Stellung,
eigenes Heim, wünscht sich mit an-
ständ. Mädchen oder Witwe ohne
Kinder zu verheiraten. Gefl. Off.
unter J. E. 90 hauptpostlag. Wies-
baden. Anonym zwecklos. Vermittl.
verbeten. Strengste Verschwiegenheit.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt! Telef. 6365

S. GUTTMANN

K 104

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Die Beerdigung unseres Sohnes, Bräutigams,
Bruders und Neffen, des

Diplom-Ingenieurs

Adolf Hatzmann

findet am Freitag, den 17. September, nachmittags
4 Uhr, auf dem Friedhofe in Bleibich von der
Leichenhalle aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
i. d. N.: Theodor Hatzmann.



Auf dem Felde der Ehre erlitt durch einen Granat-
schuß den Heldentod für sein Vaterland mein innigst-
geliebter, herzensguter Mann, unser braver Sohn,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Rücker, Gastwirt,

im Alter von 39 Jahren. Wer den Gefallenen gekannt,
kann den schmerzlichen Verlust ermessen, der durch
sein Hinscheiden uns betroffen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Rücker, Wwe.

Wiesbaden, Nieder-Seelbach, den 15. Sept. 1915.
Bismarck-Ring 11. 1021



Schwer erkrankt, aus dem Felde heimgeliebt, entschlief sanft heute mittag
2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater und Großvater, unser lieber Bruder
und Schwager,

Oberst

Eduard Forst,

Kommandeur des 1. Mas. Feld-Artillerie-Regts. 73,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,

im 57. Jahre seines in Pflichttreue verbrachten Lebens.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Forst, geb. Rockstroh,
Ella von Platen, geb. Forst,
Werner Forst, Leutn. im 1. Ober-Elsäss. Feld-Art.-Regt. 15,
Hartwig v. Platen, Hauptmann im Generalstab d. 54. Inf.-Div.

Allenstein, den 11. Sept. 1915.

Beisetzung in Wiesbaden von der Halle des Südfriedhofs aus Freitag, den 17. Sept.,
vormittags 11 Uhr. 1022



Spiritus-Glühlicht-Lampen

und
einzelne Brenner

zum Aufschrauben auf
alte Petroleum-Lampen.

Seit Jahren glänzend bewährt.

Kleine
Burgstrasse

Erich Stephan

Fernruf 736 und 4936.



Ecke
Häfnergasse

K 132



Die neue Uniform-
Schlupfweste

Trage ich unter dem Rock, weil sie
warm bleibt, elastisch u. porös ist.
Im Winter ist sie mir unentbehrlich
u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer
oft auch den Mantel.
Aus reiner Wolle gestrickt, beugt
sie Erkältungen vor!
Sie ist sehr billig zu haben bei...

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K 136

„Kaffee Habsburg“

4 Uhr

täglich

8 Uhr

Künstler-Konzert.

Tscherny-Dreispiel.

Einzelspiel. — Einlagen des Geigenkünstlers Sawa-Tscherny.



Wiesbadener Männergesang-Verein E.V.

Die gestern nicht beschlussfähig gewordene

2. ordentliche Hauptversammlung

findet nun

am Montag, den 20. September,

nach der Gesangsprobe statt.

Waschkessel.

Bollwerkiger Ersatz für Kupferkessel gibt es nicht?

Aber besser wie Guß, emailliert oder roh,

sind die verzinkten Waschkessel,

kein Anstoß mit Kartoffelschalen nötig, direkt gebrauchsfertig, werden in
allen Größen angefertigt bei

Anton Dressen, Steingasse 11.

Hohem Feiertag halber

bleibt mein Geschäft von morgen
Freitag, abends 7/8 Uhr, bis Samstag,
tag, abends 6 Uhr,

geschlossen.

Gleichzeitig bitte ich meine werthe
Kundschaft, ihren Bedarf infolge des
tiefen Winters und des starken An-
dranges am Samstagabend, mög-
licherweise schon morgen Freitag zu
bedenken. Zum Verkauf kommen nur
junges, zartes, gemästetes Rindfleisch,
sowie schwere fette Lammhälften.

Mehlgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Straße 61.

Geldhühner

große junge 1.60 Mk.
jährl. 1.20 Mk.
kleine 0.80—1.10 Mk.
Fasanen von 2.20 Mk. an.

Geyer, Grabenstraße 4,
an der Marktstr. 403 Telefon 403.

Geld-Erfrisch. fert. verp. 50 Pf.
Drogerie Badt, Taunusstraße 5.

Hoher Feiertage

halber bleibt mein Geschäft von
Freitagabend 7/8 Uhr bis

Samstagabend 7 1/2 Uhr

geschlossen.

Bernh. Goldschmidt,
Mehlgerei und Wurstfabrik,
Faulbrunnstraße 5.

Große Fasanen- und Geldhühnerjagd.

Prima Fasanenhühner 3 Mk.
(bald 3 Pfund schwer).

Pr. Fasanenhühner 2—2.50.
Prima Geldhühner, junge
70 Pf., große 1.30, sowie
bill. Gähne, Kap., Suppenh.

Nur Schornhorststr. 6, Laden.

Militär-Hosenträger,

Militär-Hosenträger, imitiert,
Kappa u. Wäbeler, selbstverfertigte,
Militärhosen billigst bei 987

Fritz Stensch, 50 Kirchgasse 50.

Benzin
zum Reinigen und Brennen
so lange Vorrat reicht.
Drogerie Badt, Taunusstr. 25.

Lapeten

zu bisher billigsten Preisen ohne Auf-
schlag. Reiche in beliebiger Rollenzahl
von 10 Pf. an.

Georg Diez,
Lapetenhaus am Luisenplatz.
Telephon 3025.

Benzin
wieder eingetroffen.
Drogerie Badt, Taunusstr. 5.

Wagenfett, Federfett,

Gaffelt,
in bester Qualität
Feint. Wäbeler, Seerabenstr. 27, 2.

Dauer-Wäsche

(unübertroffen), große Erparnis.
Fab. Anst. Faulbrunnstraße 10.

Kurhaus-Vorstellungen

am Freitag, 17. Septbr.

Vormittags 11 Uhr: Konzer-
des städtischen Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Aus meines Herzens Grunde,
Choral.

2. Ouvertüre zur Oper „Tancred“
von G. Rossini.

3. Lied „Du bist die Ruh“
von F. Schubert.

4. Walzer „Wiener Blut“
von J. Strauß.

5. Offenbachiana, Potpourri
von Conradi.

6. Marsch „Durch Kampf zum Sieg“
von F. v. Blon.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kapellm. Jrmaz.

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre z. Op. „Hans Heiling“
von H. Marschner.

3. Elsas Brautzug zum Münster
aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.

4. Ballszene von C. Meyseder.
5. Fantasie aus d. Op. „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.

6. Ständchen von F. Schubert.
7. Fantasie aus der Oper „Die
Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
Lüstner.

Abends 8 Uhr:
Im Abonnement im großen Saale:

Symphonie - Konzert.
Leitung: Städt. Musikdirektor
C. Schuricht.

Orchester: Städtisches Kurorchester.
1. Symphonie Nr. 1, C-dur
von L. v. Beethoven.

a) Adagio molto — Allegro
con brio. b) Andante cantabile
con moto. c) Menuetto; —
Allegro molto e vivace. d) Finale;
Adagio — Allegro molto e vivace.

2. Symphonie Nr. 3, Es-dur
von R. Schumann.
a) Lebhaft. b) Sehr mäßig.
c) Nicht schnell. d) Feierlich.
e) Lebhaft.

Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt.
Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Konzertes pünktlich geschlossen und
nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Holl. Cabliau, 3—5 pfündig, 50, ohne Kopf 60

fl. Seehecht, 1/2 Fisch 60, ohne Kopf u. 80

la grosse Schollen 90, mittel 70, kleine 50

la grosse Schellfische 50, ohne Kopf 60

Bratschellfisch 35, Portions-Schellfisch 40

Feinste **Angelschellfische** n. Gr. p. Pfd. 50—70

fl. Cabliau . . . im Ausschnitt Pfd. 70—80

fl. Heilbutt . . . im Ausschnitt Pfd. 1.80

Frische Makrelen 50, Merlaus 50.

Lebendfr. Bratzander 1.— **Karpfen** 1.20

Lebendfr. **Rheinhechte** 1.20, **Zander** 1.50
bis 1.80, Lebendfr. **Blaufelchen** 1.60, **Lachs-**
forellen 2.40, **Lebende Karpfen**, **Schleien**,
Aale, **Forellen**, **Tafelkrebse**.

Frische Seemuscheln
100 Stück 60

Frische Nordseekrabben.

NB. Da es jetzt sehr an geschultem Personal fehlt,
kann ich nur für frühzeitige Lieferung garantieren, wenn
Bestellungen für Freitag schon Donnerstag
gemacht werden.

Fischhandlung S. Klotz

(vormals Henninger)

Fernsprecher 4277.

Adolfstraße 3.



Großer Fischverkauf



tägl. frische Zufuhr, la Holl. Vollheringe
zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Immer mehr erweist sich die Fischkost als
gesundes billiges Nahrungsmittel!

Täglich grosse Zufuhren! Ausgesucht feinste Ware!

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischarten!

Lebendfrische Spiegelkarpfen das Pfd. 1.—

Lebendfr. Bachforellen 1.80, **Rheinhechte** 1.20

hochfeine Rheinbarsche Pfd. 100 Pf.

prachtv. Rheinzander 1.80, **Nordseeschollen** 80 Pf.

Lebende Aale, **Schleien**, **Spiegelkarpfen**, **Forellen**.

Hochfeine holl. Angelschellfische u. Angelkabliau
in unübertroffener Qualität zum billigsten Tagespreise.

Ferner fl. Nordseerotungen, Steinbutte, Seezungen,
Lachsforellen, blütenweißer Heilbutt im Ausschnitt 1.80.

Seehecht, hoch-
fein, im Ausschn. 85 Pf.

Makrelen
Pfd. 70 Pf.

Seeweissling (Merlaus)
feiner Bratfisch m. wenig
Gräten Pfd. 50 Pf.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischarten!

Schellfische, 1 1/2—2 pfündig, Pfd. 60 Pf., ohne Kopf 65 Pf.,
Dorsch Pfd. 50 Pf., **Backfische** Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 1 Mk.,
Cabliau ganzer Fisch Pfd. 50 Pf., ohne Kopf 60 Pf., im Aus-
schnitt 65 u. 70 Pf., **Bratschollen** 50 Pf., **grössere Schollen** 65 Pf.,
Portionsschellfische 35 Pf., **Backfische** ohne Gräten 40 Pf.,
Seehechte 3—5 pf. Pfd. 55 Pf., **Seelachs**, gz. Fisch 45, o. K. 55 Pf.

Gewässerte Stockfische Pfd. 40 Pf.

In den billigen Fischarten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:
Kieler Bückinge, **Sprotten**, **Lachsheringe**, **Lachsbückinge**,
geräucherte Makrelen, **geräucherte Schellfische** u. **Lachs**.

Marinaden: **Rollmops**, **Bismarckheringe**, **Bratheringe**, **marinierte Sardinen**, **Aal**, **Heringe** und **Schellfische**
in Sulz, selbst eingelegte **Heringe**, **Bismarckheringe** und
Rollmops in Remouladensauce, fl. holl. **Vollheringe**, **Matjesheringe**,
hochfeine Sardellen. — Alles prima zu billigsten
Preisen.

Von jetzt ab täglich: **Frische Seemuscheln.**
Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,
Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsräumung
1888.